

Xmas Cards

Autor(en): **Bartels, Klaus**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Sprachspiegel : Zweimonatsschrift**

Band (Jahr): **66 (2010)**

Heft 6

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-421984>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Xmas Cards

Von Klaus Bartels

W*eihnachten*: das ist einmal ein sprechendes und sogar ein unverhüllt sprechendes Wort gewesen. Aber heute muss man schon mit offenem Ohr und hellwachem Sinn hineinhören, um aus dem «Weihnachtsfest» und den «Weihnachtsgeschenken», ganz zu schweigen vom «Weihnachtsgeld» und vom «Weihnachtsgeschäft», noch die *geweihte Nacht* herauszuhören. Wir nehmen den inneren Widerspruch in der Zusammensetzung ja kaum mehr wahr, wenn wir von einem «Weihnachtsabend» oder gar einem ersten oder zweiten «Weihnachtstag» sprechen.

Unsere Sprache hält sich – so schon in der mittelhochdeutschen *wîhe naht* – an die Weihnachtsgeschichte nach dem Evangelisten Lukas: «Und es waren Hirten in jener Gegend auf freiem Feld und hielten in der Nacht Wache bei ihrer Herde ...»

Die romanischen Sprachen benennen das Weihnachtsfest nach der Geburt im Stall von Bethlehem. Nach dem lateinischen *dies natalis*, dem «Geburtstag» Christi, heisst das Fest im Italienischen Natale, im Französischen – über ein etwas älteres *Naël* – seit dem späten 12. Jahrhundert Noël.

Das Englische, die Weltsprache der *Christmas Cards*, hält sich an den Ehrentitel des Kindes in der Krippe; dieses *Christmas* oder abgekürzt geschrieben *Xmas* führt uns eine Strecke weiter ins Griechische zurück.

Das griechische Verb *chríein* bedeutet «einreiben, einsalben», und dies sowohl im Sinne der alltäglichen Körperpflege

– die «Creme» erinnert noch daran – als auch im Sinne einer rituellen Salbung. Das davon abgeleitete *christós* begegnet im Griechischen zuerst im 5. Jahrhundert v. Chr. bei den Tragikern Aischylos und Euripides, dort mit Bezug auf eine «einzureibende, eingeriebene» heilende Salbe, und dann wieder in der sogenannten Septuaginta, der im 3. Jahrhundert v. Chr. in Alexandria entstandenen griechischen Übersetzung des Alten Testaments, dort mit Bezug auf «gesalbte» Priester und Könige.

Im Neuen Testament wird dieses griechische *christós* zunächst zur Lehnübersetzung des hebräischen «*Messias*» und dann zum Ehrentitel Jesu. Als die Sterndeuter aus dem Morgenland nach Jerusalem kommen und nach dem neugeborenen König der Juden fragen, lässt der Evangelist Matthäus den König Herodes Erkundigungen einziehen, wo der *Messias*, der *christós*, der «Gesalbte», denn geboren werden solle. Und als Jesus durch Johannes den Täufer seine ersten Jünger an sich zieht, lässt der Evangelist Johannes den Andreas seinem Bruder Simon Petrus die Botschaft zurufen: «Wir haben den *Messias* gefunden!» und verdolmetscht das Wort: «*Messias* heisst übersetzt: *christós*, der Gesalbte.»

Bereits in den Evangelien wird aus Name und Titel «Jesus der Gesalbte, der *Messias*» der festgeprägte Doppelname «Jesus Christos», mit lateinischer Endung «Jesus Christus».

Vollends griechisch wird es mit der schon mittelalterlichen Abkürzung *Xmas*. In diesem Zeichen X verbirgt sich kein lateinisches «Ix», wie wir es mit «Xanthippe» buchstabieren, sondern ein genau so geschriebenes griechisches «Chi» wie eben in «Christus». Das -mas dahinter deutet auf die lateinische *missa*, die englische *mass*, unsere «Messe»; *Christmas* oder kurz *Xmas* heisst «Christmesse».

Und so bringt denn jede der vielen *Christmas Cards* oder kurz *Xmas Cards* auf dem Kaminsims oder an der Wäscheleine nicht nur fröhliche Weihnachtsgrüsse von den Freunden in London, New York oder San Francisco ins Haus, sondern auch ein *Merry Xmas!* von den

drei Kultursprachen Alteuropas, aus dem Hebräischen, dem Griechischen und dem Lateinischen.

(Mit freundlicher Genehmigung des Autors aus: Klaus Bartels, Die Sau im Porzellanladen. 77 neue Wortgeschichten, Verlag Philipp von Zabern, Mainz 2008)